

und Spitzkunnersdorf angeschlossen, sodaß das Fernsprechamt, das eine neuzeitliche Selbstwählereinrichtung besitzt, sich über ein weites Gebiet mit rund 42 000 Einwohnern erstreckt.

Die vom Neugersdorfer Postamt geleiteten Kraftpostlinien greifen weit hinein in die schöne Oberlausitzer Landschaft, umfaßt doch unser Netz das Gebiet zwischen Neugersdorf, Wend.-Gunnorsdorf, Kottmarschenke, Niederoderwitz, Großschönau und Seiffenhensdorf. — Der Kraftpostbetrieb wurde am 31. Dezember 1926 mit der Linie Neugersdorf—Löbau eröffnet. 1927 wurde in der Rittauer Straße eine größere Kraftwagenhalle erbaut. Das Personal des Postamts umfaßt heute 88 Köpfe.

Eine ähnliche Aufgabe wie der Reichspost fällt auch ihrer Schwesterbehörde, der Reichsbahn, zu. Die Eisenbahn kam am 1. November 1874 an unser Neugersdorf heran (erste deutsche Eisenbahn Nürnberg—Fürth bereits 7. Dezember 1835!); denn an diesem Tage wurde die Strecke Ebersbach—Seiffenhensdorf eröffnet, nachdem der erste Spatenstich feierlich am 1. September 1872 getan worden war. Da nun die Strecke Ebersbach—Löbau genau ein Jahr vorher eingeweiht worden war, so war jetzt die Schienenverbindung über Löbau, Bautzen nach Dresden und damit an die große Welt hergestellt. Die Teilstrecke Seiffenhensdorf—Warnsdorf wurde am 15. September 1876 als letztes Verbindungsstück nach Rittau eröffnet, sodaß von da ab auch unmittelbare Bahnverbindung mit dem schönen Hauptort der südlichen Oberlausitz bestand. Die Strecke Löbau—Rittau war bereits am 10. Juni 1848 in Betrieb genommen worden.) Das Verbindungsstück Eibau—Oberoderwitz aber wurde erst am 15. Oktober 1879 dem Verkehr übergeben.

Wie lebhaft der Zugverkehr schon anfangs einsetzte, ist fast erstaunlich, bereits im November und Dezember 1874 verkehrten täglich durchschnittlich 10,5 Züge als Personen-, gemischte und Güterzüge durch Neugersdorf.

Nicht ohne Reiz ist es, zu wissen, daß vor der Bahneröffnung die für unsre Industrie usw. notwendigen Kohlen aus Böhmen, und zwar vom Bahnhof Rumburg und dann später vom Kohlenbahnhof in den „Steckesichteln“ mit Pferd und Wagen geholt werden mußten, woraus sich auch die Lage einiger Fabriken so dicht an der Grenze leicht erklären läßt.

Die Linienführung der Bahn sah für Neugersdorf anfangs überhaupt keinen Bahnhof vor; der nächste Bahnhof sollte auf Ebersbacher Flur in der Nähe der „Ameise“ gebaut werden. Durch Petitionen erst wurde erreicht, daß der Schienenstrang Gersdorf berührte. Die Station hieß anfangs „Alt- und Neugersdorf“, bis sie bei der Vereinigung beider Orte in „Neugersdorf“ umbenannt wurde.

Der Bahnhof Neugersdorf mit seinem von unsrer bedeutenden Industrie belebten Personen- und Güterverkehr, der sich heute auch schon in Verbindung mit bahneigenen Ueberlandkraftwagen abwickelt, spielt eine ganz bedeutende Rolle im Gesamtverkehr unsrer Oberlausitz.

Gehen wir nun der Entstehungsgeschichte unserer Banken kurz nach, so finden wir in den Archiven, daß die heutige Commerz- und Privatbank bereits im Jahre 1889 als erste von ortsansässigen Neugersdorfer Fabrikanten und Gewerbetreibenden unter dem Namen „Löbauer Bank“ hier in Neugersdorf gegründet und später durch Filialen in Löbau, Ebersbach, Seiffenhensdorf usw. erweitert wurde. 1923 übernahm die Commerz- und Privatbank (Sitz Berlin-Hamburg) das Unternehmen und führte es als Zweigstelle weiter.

Einen ähnlichen Verlauf nahm die Geschichte der im Jahre 1905 zu Rittau als „Oberlausitzer Bank“ errichteten und im Jahre 1917 umgewandelten Allgemeinen Deutschen Creditanstalt.

Die Gewerbebank wurde am 12. August 1907 gegründet. Ihre meist den Kreisen des Handwerks, des Handels und Gewerbes angehörigen Mitglieder bilden eine G. m. b. H., vornehmlich zur Förderung eines gesunden Mittelstandes.

Im Jahre 1925 wurde hier ferner eine Filiale der Städte- und Staatsbank der Oberlausitz errichtet, die seit August 1932 in eine Zweigstelle der Sächs. Staatsbank umgewandelt wurde.

Als nach den wüsten Zeiten der zerstörenden Inflation endlich im Jahre 1923 von Helfferichs rettender Hand die Rentenmark geschaffen und dann 1924 die Goldmark eingeführt worden war, gab unsere Stadt die Girokasse an die Girozentrale Sachsen (Zweigstelle Neugersdorf) ab, und zugleich wurde zur Unterstützung der Wirtschaft auch die Ostsachsenbank gegründet.

Zum Schluß sei noch einer der wichtigsten Geldanstalten, der treuen „Bank des kleinen Mannes“, unsrer Stadtsparkasse, gedacht. Sie wurde am 20. August 1874 von Alt- und Neugersdorf gegründet und dann von beiden Gemeinden gemeinsam geführt. Sie entwickelte sich recht schnell und günstig und trotz der Rückschläge einer verheerenden Inflation war sie doch in der glücklichen Lage, die auf Goldmarkbasis umgerechneten Spareinlagen mit dem sehr hohen Bombhundertfuß von 28,4 aufzuwerten, sodaß den Sparern rund 1 800 000 Mark wieder gutgeschrieben und somit gerettet werden konnten. Segensreich hat sie auch durch die vielen Jahrzehnte hindurch durch Hypotheken und Baudarlehen sowie durch teilweise Verwendung von Ueberschüssen für gemeinnützige und wohlthätige Zwecke der Garantiegemeinde gewirkt.

Das kirchliche Wesen in Neugersdorf

Zwei Türme beherrschen das Stadtbild Neugersdorfs. Der eine von außen, der andre von innen: Der Wasserturm und der Kirchturm. Steinerner Kändler der verborgnen Lebensquellen sind sie, die das natürliche und das geistliche Leben der Menschen speisen. Wie ein auseinandergeschobenes Fernrohr, das den Himmel sucht und die Sterne naherückt — nur umgedreht —, so reckt sich der viergliedrige Kirchturm in die Höhe. Wie ein trostig gewappneter Wächter, so ragt er über das behäbige Kirchendach. Weit hinaus aber in den Sonnenschein blüht das krönende goldene Kreuz, in dessen Leuchten immer wieder die Menschen auf ihren sichtbaren und unsichtbaren Straßen die Richtung finden können.

Die Kirche Neugersdorfs ist mit der Gemeinde geboren. Menschen, die um des Glaubens willen Land und Heimat verlassen, können nicht lange ohne Anbetungsstätte sein. Schon 10 Jahre nach ihrer Niederlassung errichteten sich die böhmischen Exulanten in Altgersdorf unter dem Schutze des Rates der evangelischen Stadt Rittau ihr erstes Gotteshaus auf dem Grund und Boden, den dieser ihnen geschenkt hatte. Der Rat,

der in der ersten Zeit überhaupt viel für die junge Kirchengemeinde tat, ist bis heute, also durch fast 270 Jahre hindurch, der Patron der Kirche gewesen — eine Verbindung, die auch durch das noch heute vom Rittauer Rate an die Pfarrkasse zu zahlende Ackergeld von 30 RM. aufrecht erhalten wird.

Es war natürlich, daß das erste Gotteshaus nur bescheiden sein konnte. Unter dem Druck der Bevölkerungszunahme machte sich schon bald das Bedürfnis nach Erweiterung geltend. Nach dreijähriger, an Opfern und Streitigkeiten reichen Bauzeit, während welcher der Gottesdienst z. T. noch in der umbauten alten Kirche, z. T. in der Pfarre, z. T. im Freien gehalten wurde, konnte die neue Kirche Weihnachten 1738 geweiht werden. Sie zeigte damals nur einen Turmansatz. Der Turm selbst folgte erst 1855. Seine Spitze war indeß nicht wetterfest. 15 Jahre hielt sie es in der lustigen Höhe aus. Dann stürzte sie sich unter einem Dezembersturm in die Tiefe und bohrte sich in die Gräber des Kirchhofs. Vier Jahre blieb das Gotteshaus enthauptet. Aber es war nicht tot. Die Gemeinde brachte die 10 000 Taler auf, und seit 1872 zeigt sich nun das fast zwei-